

stimmt werden kann. Wenn auch dieser Krieg nicht ohne großen Vortheil geführt wird, so muß er doch ein lebenslänglicher sein, d. h. so oft der Winzer bemerkt, daß sich Heuwürmer in einer gefährdenden Menge zeigen, so muß er sofort die Jagd beginnen. Manchmal wird dies jedoch in einigen aufeinander folgenden Jahren nicht nöthig; dann folgen aber wieder mehrere Jahre auf einander, in denen der Vertilgungskrieg recht kräftig geführt werden muß.

4) Mission der Weinmotte,  
oder Bestimmung und Aufgabe derselben Seitens der Natur.

Der aufmerksame Leser dieser Blätter weiß aus einer unserer früheren Arbeiten über den Zweck und die Wirksamkeit der Insekten in dem Haushalte der Natur, daß wir die sogenannten schädlichen Insekten als eine unbedingte Naturnothwendigkeit, als die Ordner und die Polizei in der Natur zu betrachten haben. Um dies trotz der verderblichen Eingriffe auf das Besitzthum der Winzer bei der Weinmotte herausfinden zu können, hat man Mancherlei in Betracht zu ziehen.

Der Weinstock ist keine eigentlich einheimische Pflanze in Deutschland; die Natur hat ihn ursprünglich für ein anderes Klima und für eine andere Gegend bestimmt. — Er wurde erst zur Zeit der Römerherrschaft am Rheine eingeführt und angepflanzt. Es ist aber durchaus unwahrscheinlich, daß sich bei der Einführung des Weinstocks auch die Weinmotte sollte eingeschmuggelt haben. Diese Ansicht gewinnt um so mehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß dieses Thier, wie schon früher bemerkt wurde, sich nicht bloß am Weinstock, sondern auch an mehreren anderen Pflanzen findet, die gemeinlich in der Nähe der Weinberge angepflanzt sind oder auch daselbst wild vorkommen. R. Wagner zählt dieser Pflanzen gegen vier und zwanzig auf. Durch diese Beobachtung ist uns der Weg gezeigt, um den Zweck dieses Insektes in dem Haushalte der Natur erklären zu können. Wir finden nämlich, daß diese wildwachsenden Pflanzen einen sehr reichlichen Samen in verschiede-

nen kleinen Beeren erzeugen, zu dessen Verminderung das Insekt beitragen soll. Denn der Umstand, daß dieses Thier die Samen jener wilden Beeren wirklich vernichtet und aufzehrt, was ihm bei dem harten Kerne der Weintrauben selten gelingt, dürfte wohl als Beweis anzunehmen sein, daß die Natur das Thier auf jene Wildbeere besonders angewiesen, und daß es sich auf den Traubenbeeren nur gelegentlich angesiedelt hat. Da aber sowohl die Wildbeeren, als auch die Weintrauben aus andern Gründen häufig mißrathen, so hat die Natur dem Insekt für diesen Fall eine Menge anderer Pflanzen zum Ersatz und zur Nahrung angewiesen, die es jedoch verläßt, sobald die ursprünglich für das Thier bestimmte Kost wieder vorhanden ist.

Für die Vertilgung dieses Thieres ist es daher von großem Belang, seine sämtlichen Aufenthaltsorte zu kennen. Wir wollen daher einige der wichtigsten dieser Pflanzen hier namhaft machen.

- 1) Der Ligusterstrauch, *Ligustrum vulgare*, nährt das Thier sowohl als Heuwurm in der Blüthe, als auch als Sauerwurm an den Beeren.
- 2) Der Hartriegel, *Cornus sanguinea*.
- 3) Der gemeine und der glatte Wegdorn, *Rhamnus cathartica* und *frangula*.
- 4) Der Vogelbeerbaum, *Sorbus aucuparia*.
- 5) Der gemeine und der wollige Schneeball, *Viburnum Opulus* und *Lantana*.
- 6) Die Himbeere.
- 7) Die Johannisstrauben und zwar in allen Sorten; endlich
- 8) im Flieder, *Syringa*, und zwar ebenfalls in allen Abarten desselben.

Die übrigen Pflanzen sind in dieser Hinsicht weniger von Bedeutung und kommen zu selten vor, um hier noch eine Erwähnung zu verdienen.

Hierdurch wird es nun auch Jedermann einleuchten, daß man sehr wohl thut, die genannten Pflanzen so viel als möglich aus der Nachbarschaft der Weinberge entfernt zu halten.